

RENAISSANCE DER REDAKTION

Weiterentwicklung einer Publikationsabteilung
zur Serviceeinrichtung für Forschungsdatenmanagement

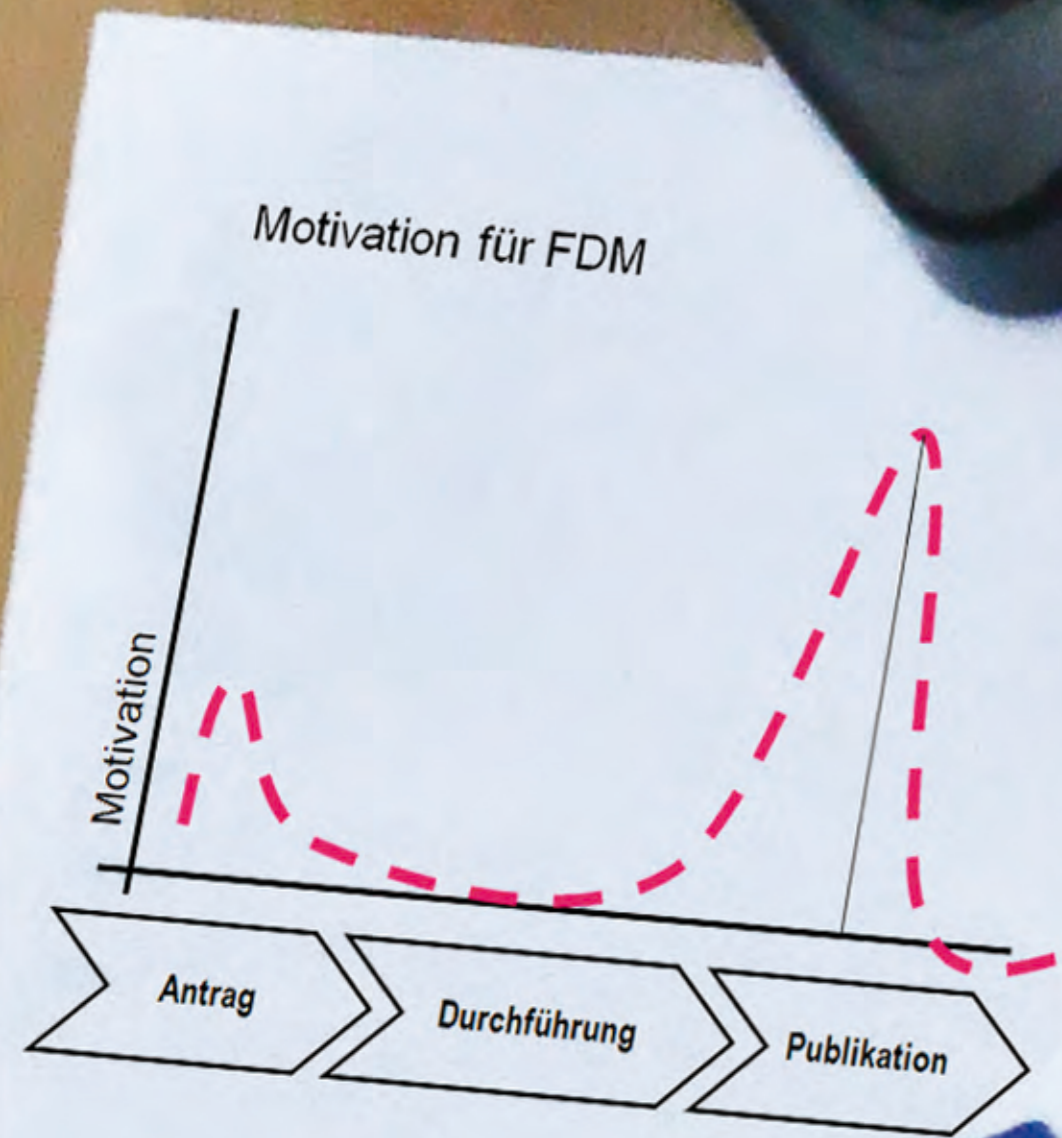
Nicht nur (vor allem noch nicht) die beschworene empirische Wende verändert die Praxis in den Geisteswissenschaften, sondern auch ein langsam keimendes Bewusstsein für Daten sorgt dafür, dass in geisteswissenschaftlichen Projekten Forschungsdaten erzeugt werden. Ein Großteil dieser Daten sind nicht Ergebnisse, sondern „Arbeitsdaten“ und vor allem „Sammlungen“. Diese Daten werden seit rund 20 Jahren auf besondere Weise publiziert als individuell konstruierte Webseiten durch die Autoren. Der wissenschaftliche Wert dieser Webseiten hat weder Verlage zum Publizieren noch Bibliotheken zum Aufnehmen dieser Art von Datensammlungen motiviert. Diese Webseiten stellen wiederum Konzepte für geisteswissenschaftliche Datenzentren vor große Herausforderungen.

In der Max Weber Stiftung wurde die „Redaktion perspectiva.net“ ursprünglich mit klassischen Aufgaben des Publizierens wie Lektorat und neuen Aufgaben des elektronischen Publizierens wie Lizenzen und HTML betraut. Seit einigen Jahren wird diese zu einer Digitalen Redaktion konzipiert und personell weiterentwickelt, zu deren Aufgaben auch alle Aspekte des Forschungsdatenmanagements gehört. Folgende Hypothesen liegen diesem Konzept zugrunde, das auf dem Poster visualisiert und vor dem Poster diskutiert werden soll:

- Forschungsdaten können von den Forschenden nicht publikations- bzw. nachnutzungsreif erzeugt werden – es fehlt an Zeit, Kompetenz, Auftrag und Motivation;
- Großinfrastrukturen erreichen die Forschenden in der Breite nicht direkt, sondern bedürfen einer stetig vermittelnden Einheit;
- Der einflussreichste Zugang zum Forschungsprozess ist nicht die Initialberatung, sondern die Involvement in den Publikationsprozess – d.h. a posteriori statt a priori;
- Forschungsdatenmanagement kann nur agil funktionieren: Interaktionen vor Prozessen, Zusammenarbeit vor Zuständigkeit, Inhalte vor Standards, Realisierung vor Planung

Die Erfahrungen und Erkenntnisse aus der Transformation zur Digitalen Redaktion mögen in der Diskussion ebenfalls von Interesse sein (z.B. Kompetenzerwerb, Organisationsentwicklung, Strategien).

Beispiele und Weimars bei Peter Andorfer: Forschungsdaten in den Digitalen Geisteswissenschaften. Versuch einer Konzeptionierung. In: DARIUM-DE Working Papers, Nr. 14, www.darium.de/workingpapers/2015/14.
Für die digitalen Geisteswissenschaften ist die Überwindung der Überlieferung als zentrale Aufgabe von Datenmengen. In: Digital Humanities. Eine Einführung, hg. v. Fritz Janitsch et al., Stuttgart 2017, S. 223-233.
Ausführlich bei Carole L. Palm: An Thematic Research Collections. In: A Companion to Digital Humanities, hg. v. Susan Schreibman et al., Oxford 2004, <http://www.digitalhumanities.org/companion/>.
Das hatte Unsworth schon 2000 analysiert und angeregt: John Unsworth: Thematic Research Collections. Vortrag bei Modern Language Association Annual Conference, 28.12.2000, <http://www.vishva.org/italy/2000/MLA00/>.
Siehe Patrick Sable, Simone Koenigs, Ansatz der Daten, Überlegungen zu Datenzentren für die Geisteswissenschaften am Beispiel des Kölner Data Center for the Humanities, in: LIBRE AS Library Week, 2018 (23).
<https://doi.org/10.1002/2796> online bei Stefan Bülthoff et al.: Angebotsgemeinschaft für ein geisteswissenschaftliches Forschungsdatenzentrum. In: Zeitschrift für digitale Geisteswissenschaften, 2017, <http://dx.doi.org/10.1017/zfg.2017.14>.
Minder besonders in Hermsforder, dass die Max Weber Stiftung keine Informationsinfrastruktur (weder Rechenzentrum noch Bibliothek) unterhält.



RADAR
Zenodo
=> re3data?

FORSCHUNGSDATENMANAGEMENT
CHECKLISTE
FORSCHENDE

- DATEN
- ZEIT
- KOMPETENZ
- AUFTRAG?
- MOTIVATION

Manifest für agiles
Forschungsdatenmanagement

Interaktionen vor Prozessen
Zusammenarbeit vor Zuständigkeit
Inhalte vor Standards
Realisierung vor Planung

